Tagebuch für Alle

Frankenberg, 25. Oktober 1943

Sonnen-Aufgang 6,41, Sonnen-Untergang 16,46
Mond-Aufgang 2,09, Mond-Untergang 15,53

Verdunkeln heute 17,54 Uhr bis morgens 6,16 Uhr.

Wenn ich nur Zeit hätte!

„Zeit ist Geld", sagt der Amerikaner, wir sind weniger materialistisch eingestellt, und doch liegt in diesem Wort ein tiefer Sinn, wenn wir es auf unsere deutsche Eigenart übertragen.

Es gibt Menschen, die grundsätzlich nie Zeit haben. In allen Berufen sind sie zu finden, die immer bedauernd mit dem Kopf schütteln und mit etwas wehleidiger Stimme immer den gleichen Satz bereit haben: „Ach, gern würde ich das Amt übernehmen, wenn ich nur Zeit dafür hätte! Ich habe so viel zu tun und abends bin ich meist so müde, daß mir für eine neue Tätigkeit durchaus keine Zeit bleibt!" Wie schnell ist solch eine Antwort gegeben und wie selten ist sie im Grunde berechtigt. Vielfach steckt nicht einmal böser Wille dahinter. Oft ist es eine Art Bequemlichkeit, die Veränderungen im eigenen Tagesprogramm von vornherein ablehnt aus einer gewissen Furcht, es könnten dabei die so lieb gewordenen Gewohnheiten des täglichen Lebens zu kurz kommen. — Oefter aber noch bricht der Betreffende damit über sich selbst den Stab. Der Grund dafür, daß er so schlecht mit dem für jedes Menschenleben so wertvollen Begriff, mit seiner Zeit, auskommt, liegt in seiner mangelhaften Zeiteinteilung.

Besieht man sich den Tageslauf eines solchen „Geplagten" näher, so erkennt man, manche kostbare Stunden ungenützt verstreichen. Das soll nicht heißen, daß von früh bis zum Abend ununterbrochen gearbeitet werden soll, nein, bei weitem nicht! Aber man soll die arbeitsfreien Stunden auch wirklich der Ruhe und Erholung widmen und muß sich dafür hüten, die Ruhestunden zu „vertrödeln", wie man im „Schlesischen" so schön sagt. Ein Spaziergang, ein schönes Buch oder ein Theaterbesuch geben der Seele neue Spannkraft und beflügeln den Lauf des Tages.

Auch die Arbeit selbst kann häufig mit sicherem Blick und frischem Zupacken in kürzerer Zeit bewältigt werden, als es bei diesen ewig über Zeitmangel Klagenden der Fall ist. Dazu gehört nur ein bißchen Organisationstalent, ein wenig Selbstkritik und vor allem Schaffensfreudigkeit. Es gehört dazu etwas von dem Lebensgefühl, wie es Theodor Storm in seinem „Oktoberlied" so schön zum Ausdruck bringt: „Wir wollen uns den grauen Tag vergolden, ja vergolden!" — Selbst müssen wir zupacken und ein Tag nach dem anderen soll hinter uns liegen wie ein fertiges Meisterwerk. Dann wird die Klage „Ich habe keine Zeit" verstummen, und wir werden uns darüber wundern, „wofür wir alles Zeit haben".

Gebt alte Korken zurück!

Manche Sammelgebote scheinen mit der Zeit in Vergessenheit zu geraten. Während eine Zeitlang Getränke, alkoholische und alkoholfreie, flaschenweise, nur gegen Rückgabe alter Korken zu erhalten waren, sind in der letzten Zeit wieder weniger Korken zurückgeflossen. Die Versorgungslage mit Korken hat sich durch diese Nachlässigkeit verschlechtert. Die Fachuntergruppe Brauereien und Getränkehandel hat sich daher erneut a die Getränkewirtschaft mit der Bitte gewandt, künftig Getränke flaschenweise nur gegen entsprechende Mengen Altkorken abzugeben. Durch die Aufbereitung von Altkorken kann manche devisenbelastete Einfuhr erspart werden. Ueber 50 Korkfabriken befassen sich mit der Verwertung und Aufarbeitung alter Korken und warten auf Rohmaterial!

Auch Brennholz ist ein wichtiger Rohstoff

Brennholz ist für die meisten von jeher etwas Minderwertiges. Wenn ein Holzgegenstand nicht mehr gebrauchsfähig war, wurde er zu „Brennholz" gemacht. Aber die Zeiten haben sich geändert: Holz ist ein wichtiger Rohstoff geworden und darum muß man mit ihm haushalten. Darum wurde schon vor dem Kriege die Forderung aufgestellt, Holz nur zum Anfeuern und auch dafür sehr sparsam zu verwenden. Diese Forderung gilt im Kriege erst recht. Auch Brennholz gehört zum „Ressort" von Kohlenklau: er freut sich über jedes Scheit, das wir unnütz in den Ofen schieben. Wollen wir ihm die Freude verschaffen? Das wäre zum Schaden der kämpfenden Front, denn manch kriegswichtiger Transport wird heute mit Generatorkraftwagen durchgeführt, also durch Auswertung der im Holz — im Abfallholz — schlummernden Kraft.

Ein Wort zur Sparwoche 1943.

In diesem harten Kriege muß auf vieles verzichtet werden, denn die Erhaltung und Stärkung der Rüstungskraft geht allem anderen vor. Nach dem Kriege sollen die vielen Wünsche ihre Erfüllung finden, die jetzt zurücktreten müssen. Um alsdann das Geld zur Verfügung zu haben, muß jeder Pfennig, der erübrigt werden kann, gespart werden. Aus Pfennigen, Groschen und Markbeträgen wird schließlich ein Vermögen. So sehen die Sparer ihr Guthaben ständig wachsen, wozu allmählich auch die Zinsgutschriften beitragen. Wer spart, braucht niemals zu borgen, denn: „Borgen macht Sorgen." Wer spart, erhöht damit auch die deutsche Rüstungskraft und trägt zum Endsieg bei. Ersparnisse sollen aber nicht zu Hause aufbewahrt werden, wo sie gar zu leicht dem Verlust ausgesetzt sind. Spargelder gehören auf ein Sparkonto oder können in Schuldverschreibungen, z. B. in Reichswerten, angelegt werden. Entscheidend ist, daß ein jeder spart.

Die Sparwoche vom 23. bis 30. Oktober ruft jeden Deutschen zum Sparen auf. Wer noch abseits stand, möge sich jetzt zum Sparen entschließen. Folge ein jeder dem Ruf der Sparwoche:

Nun erst recht sparen!

Luftschutz-Ecke

Die Fenster bei Fliegeralarm

sollen, damit nicht Flammen oder Funken eindringen und an sich völlig ungefährdete Räume in Brand setzen können! Die Gefahr der Zerstörung der Fensterscheiben durch den Luftdruck von Sprengbomben muß in Kauf genommen werden. Man hat ja die Innenfenster, soweit vorhanden, im Keller, außerdem lassen sich zerstörte Fensterscheiben schneller ersetzen als verbrannte Möbel.

Mitdenken im Arbeitsleben ist Pflicht

Von Gauberufswalter A. Kumpf

Zur Zeit der Arbeitslosigkeit hat man dafür Verständnis haben können, daß Werkmeister, Abteilungsleiter, Prokuristen, Vorarbeiter, Direktricen usw. bei der Weitergabe ihrer Erfahrungen, bei der Preisgabe des im Arbeitsleben zusammengetragenen Wissens und Könnens „vorsichtig" gewesen sind, weil sie sich mit dieser Zurückhaltung ihren Arbeitsplatz sicherten. Mit diesem Arbeitsegoismus war durchaus die Tatsache verbunden, daß der Unterführer unentbehrlich war, er konnte nicht ohne weiteres durch einen anderen ersetzt werden, vor allem dann nicht, wenn ihn vieljährige Betriebszugehörigkeit mit den Betriebseigenarten bestens vertraut gemacht hatten.

Wie ein Baum Jahresringe ansetzt, so zogen diese Vorgesetzten um ihren Arbeitsplatz eine Mauer, die sie von Jahr zu Jahr höher bauten und über die sie kaum einen Arbeitskameraden blicken ließen. Nur tröpfchenweise, nur in Tablettenform verabreichten sie das in diesen Arbeitsplatzmauern befindliche Erfahrungsgut; sie gaben nur soviel ab, wie der Anfragende zur Erledigung seines Arbeitsauftrages unbedingt benötigte, denn jedes Mehr an Unterrichtung und Belehrung könnte einen gefährlichen Partner beim Kampf um den Arbeitsplatz abgeben.

Diese Auffassung beherrschte aber nicht nur den Unterführer, sie war dem Akkordarbeiter ebenso geläufig, wie dem schaffenden Menschen schlechthin, ganz abgesehen von den durch den Konkurrenzkampf von Betrieb zu Betrieb gegebenen Betriebsmauern, die ebenfalls immer höher gezogen wurden und dadurch der gesamten Entwicklung auf vielen Gebieten unseres Handels, unserer Technik und unserer Industrie nur abträglich sein konnten!

Nachdem aber an die Stelle eines Ueberangebotes an Arbeitskräften eine kaum zu bewältigende Fülle von Arbeitsaufträgen trat, nachdem der Ruf nach qualifizierten Arbeitern der Stirn und der Faust durch den Schrei nach bestgeeigneten Führungskräften übertönt wurde, ist an solchen Arbeitsplatzumfriedungen kein Raum mehr gegeben. Dieses Ichdenken im Arbeitsprozeß ist seit der Machtübernahme und der damit verbundenen Erfüllung des Rechtes auf Arbeit durch den Nationalsozialismus nicht nur unberechtigt, es ist seit Kriegsausbruch, besonders jetzt im Zeichen des totalen Krieges, geradezu strafbar.

„Diese Zurückhaltung und diese Vorsicht" können nur noch verstanden werden als „Kinder aus der Ehe von Angst und Dummheit", Angst vor dem Verdrängtwerden auf Grund des beruflichen und sachlichen Stillstandes. Dieser Stillstand ist bekanntlich immer Rückschritt — besonders bei der seit 1933 geradezu sprunghaften Entwicklung unserer Technik und Büro-Organisation — und setzt an die Stelle des Glücksgefühles aus Können und Haltung das Gefühl der Unsicherheit.

Es gibt heute nur noch eine „Zurückhaltung" und nur noch eine „Vorsicht": Achtung, Feind hört mit! Aber niemals hinsichtlich der Weitergabe des Erfahrungsgutes, des Wissens und Könnens zum Zwecke der Bereicherung der Arbeitskameraden, damit sie in der Lage sind, mit einer echten Leistungssteigerung aufzuwarten, also der Betriebsgemeinschaft mit einer erhöhten Leistung ohne erhöhten Kraftaufwand dienen können.

Führer und Unterführer im Betrieb haben längst begriffen, daß es nicht nur darauf ankommt, die Zurückhaltung fallen zu lassen, sondern vielmehr darauf, die Gefolgschaft mitzureißen, und zwar vor allem durch das Vorbild, Vorbild im Können und in der Haltung! Heute erwarten die betrieblichen Führungskräfte, daß ihre eigene „Aufgeschlossenheit" den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen Anlaß genug ist, jede aber auch jede handwerkliche und geistige Zurückhaltung abzustreifen, daß sie die bisher bei der Arbeitserledigung angewandten und vor den Kollegen „geheimnisvoll gehüteten Kniffe" bekanntgeben, ihre Tricke auflegen und so mithelfen bis zur letzten Konsequenz, die Arbeitsbestverfahren zu entwickeln, damit sich der Ausstoß ohne ein Mehr an Arbeitern und ohne besondere Arbeitskraftmehrleistung des einzelnen erhöht, damit Arbeitsmaterial, Energiestoffe und Transportmittel eingespart werden können und dadurch eine Totalbejahung der Leistungsgemeinschaft eintritt, die jeden schaffenden Menschen unmittelbar zum Willensträger der Leistung macht.

Kann es aber bei der Preisgabe bisher gehüteter und angewandter Arbeitsmethoden sein Bewenden haben! Nein, dieser Beitrag wäre zu gering gegenüber der Bereitschaft die der deutsche Soldat aufweist: sein Leben einzusetzen. Der Arbeitsplatz eines jeden Deutschen ist unmittelbar in das Kriegsgeschehen gestellt. Bei einer solchen Totalität des Krieges kann und darf nicht mehr an das Wohlwollen, da muß an das Pflichtgefühl appelliert werden; bei jedem Handgriff, bei jedem Gang während der Arbeitszeit ist zu überlegen, ob es nicht einfacher, schneller, besser, reibungsvoller geht, ob es nicht überhaupt überflüssig ist. Die Tüftler und Grübler, die schöpferischen Kräfte sind aufgerufen, ihre konstruktiven bzw. organisatorischen Fähigkeiten wirken zu lassen. Ob Mann, ob Frau, Lehrling, Gehilfe oder Meister, Kaufmann, Stenotypistin, Ingenieur, alle denken mit, weil es ihre Pflicht ist, denn es gibt überall zu verbessern. Auch das Verbesserte kann noch verbessert werden. Verbessern heißt meistens vereinfachen! Bediene sich jeder und jede des betrieblichen Vorschlagswesens, nicht nur weil eine entsprechende Prämie oder Anerkennung das Mitdenken belohnt, sondern weil der totale Sieg umso eher da sein wird, als wir auch am Arbeitsplatz totaler werden.

Frankenberg und Umgebung

Ehrentafel

Für Tapferkeit vor dem Feinde wurden ausgezeichnet:

SS-Mann Günther Ulbricht, Hohe Straße 17,

SS-Mann Günther Uhle, Friedrichstraße 28,

mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse,

Die Heimat sendet den tapferen Soldaten herzliche Glückwünsche und Grüße.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes

Die Auszahlung der Wertgutscheine an alle WHW.-Betreute für die Monate September und Oktober 1943 erfolgt am Donnerstag, dem 29. Oktober, und zwar

vormittags 8—12 Uhr von Nr. 1—350

Die WHW.-Betreuten werden gebeten, die Wertscheine restlos an diesen Tage abzuholen, da eine Nachbetreuung nicht stattfindet.

Kinder erhalten keine Wertgutscheine ausgehändigt!

*

Die Steuersätze der Gemeindesteuern für das laufende Jahr

werden in einer amtlichen Bekanntmachung des Bürgermeisters in unserem heutigen Tageblatt veröffentlicht.

*

Diebstahl einer WHW.-Sammelbüchse

Am Sonntagvormittag, gegen ½10 Uhr, ist auf dem Dampfplatz einem 5 Jahre alten Mädchen eine weiße WHW.-Sammelbüchse mit Inhalt von einem Jungen weggenommen worden, der sich mit der Büchse in Richtung Klingbach entfernt haben soll.

Die Bevölkerung wird dringend gebeten, bei der Klärung dieser sehr verwerflichen Handlung mitzuhelfen und alle gemachten Wahrnehmungen der Kriminalpolizei Frankenberg, Kirchgasse 8 oder der Polizeiwache zu melden.

Um derartige Fälle in Zukunft zu vermeiden, werden die Eltern dringend ersucht, kleine Kinder mit WHW.-Sammelbüchsen nicht allein auf die Straße zu lassen.

*

Mühlbach. Die nächste Mütterberatung in Mühlbach findet Mittwoch, den 27. Oktober, 14 Uhr in der Volksschule statt.

Gau Sachsen und Grenzgebiete

Chemnitz. Die erste eigene Kindertagesstätte der Reichspost im Gau Sachsen wird demnächst in Chemnitz eröffnet werden. Die Reichspostdirektion Chemnitz hat dafür ein Haus mit großen Gartenanlagen am Goetheplatz erworben, dessen Umgestaltung für den vorgesehenen Zweck seinem Ende entgegengeht. Die Kindertagesstätte ist für die Kinder der im Reichspostdienst beschäftigten Frauen bestimmt.

Rochlitz. In bemerkenswerter Frische und Rüstigkeit feiert Frau Christiane verw. Berger ihren 85. Geburtstag; sie hat 18 Kindern das Leben geschenkt.

Franzensbad. In Franzensbad erfolgte nunmehr der Abschluß der Kurzeit 1943. Infolge strikter Einhaltung der im Fremdenverkehr getroffenen Lenkungsmaßnahmen konnten in der abgelaufenen Kurzeit 1507 Heilbedürftige mehr als im Kursommer 1942 Aufnahme zum Kuraufenthalt finden.

Warnsdorf (Sudetengau). Die drei Söhne des August Marschner in Niedereinsiedel, die seit drei Jahren an der Ostfront stehen, trafen sich durch Zufall auf ihrem Urlaub in der Heimat. Die Freude über dieses unerwartete Zusammentreffen ist um so größer, als sich die drei Brüder drei Jahre lang nicht mehr gesehen hatten.

Troppau. Eine Mutter hatte hier ihre drei Kinder im Alter von zwei, vier und acht Jahren allein zu Hause gelassen, ohne die Leuchtgasleitung ordentlich abzusperren. Eines der Kinder muß den Gashahn geöffnet haben, denn als die Mutter nach Hause zurückkehrte, fand sie alle drei Kinder in der gasgefüllten Küche bewußtlos auf. Die zwei jüngeren, zwei Jungen, starben sofort nach Einlieferung ins Krankenhaus, das älteste Kind, ein achtjähriges Mädchen, schwebt noch in Lebensgefahr.

Volkswirtschaftliches

Erhöhtes Bausparen. Wie die größte und älteste deutsche Bausparkasse, Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg (Württ.), berichtet, wurden bei der Ende September d. J. durchgeführten Baugeldzuteilung wieder für 1073 Verträge mit rund 19,9 Millionen Reichsmark Vertragssumme die Bausparsummen bereitgestellt. Damit haben sich die Zuteilungen im Jahr 1943 auf rund 51 Millionen Vertragssumme erhöht, gegen 37,8 Mill. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Da Neubauten jetzt nicht möglich sind, setzten die Bausparer im allgemeinen ihre Sparverträge fort und leisten damit weiterhin einen wertvollen Beitrag bei der jetzt so wichtigen Bildung von Sparkapital. Auch der Neuzugang ist weiterhin befriedigend. Bis Ende September wurden 8955 Verträge mit 155,6 Millionen Vertragssumme neu abgeschlossen.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm:

12.35—12.45: Der Bericht zur Lage
15—15.30: Gern gehörte Melodien
16—17: Opernsendung mit Künstlern der Hamburgischen Staatsopern
17.30—18: Musikalische Kurzweil am Nachmittag
18.30—19: Der Zeitspiegel
19.15—19.30: Frontberichte
20.15—21: Joseph Haydn: Sonate und Sinfonie
21—22: Auslese schöner Schallplatten

Deutschlandsender:

17.15—18.30: Beschwingte Konzertmusik: Mozart, Haydn, Wilh. Kempff, Max Fiedler
21—22: „Musik für Dich" mit Hans Bund, Willi Stech, Peter Kreuder u. a.

Hainichen und Umgebung

Ehrentafel

Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde ausgezeichnet:

Gefreiter Adalbert Feldmann, Hainichen, Bismarckstraße 2,

mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse.

Die Heimat sendet dem tapferen Soldaten herzliche Glückwünsche und Grüße.

Die Kleiderkarte und die „Uebergrößen"

Auf den Reichskleiderkarten sind Vorschriften über die abzugebenden Größen nicht enthalten, aber aus der unterschiedlichen Punktbewertung der Erwachsenen- und Kindergrößen geht hervor, daß an Jugendliche unter 15 Jahren auf die Mädchen- oder Knabenkarte nur Kindergrößen abgegeben werden können. In Fällen, in denen die Jugendlichen „übergroß" sind, so daß die Kindergrößen nicht ausreichen, werden die Kleiderkarten auf der zuständigen Kartenstelle mit dem Vermerk „Uebergröße" versehen, so daß mit der so gekennzeichneten Karte die benötigten Größen bezogen werden können, ohne daß dafür mehr Punkte abgegeben werden müssen, als auf der Jugendlichen-Kleiderkarte für die betreffende Kindergröße vorgesehen ist. Um immer wieder auftauchende Zweifel zu beheben, sei aber darauf hingewiesen, daß der Vermerk „Uebergröße" nicht zum Bezug von Ware berechtigt, die in dem Warenverzeichnis der betreffenden Karte nicht enthalten ist. Z. B. können auf eine Reichskleiderkarte für Mädchen mit dem Vermerk „Uebergröße" nicht Büstenhalter abgegeben und bezogen werden, da diese nur im Warenverzeichnis der Kleiderkarte für Erwachsene verzeichnet sind.

*

Die Steuersätze für die Gemeindesteuern im Rechnungsjahr 1943

werden in einer amtlichen Bekanntmachung des Bürgermeisters in der heutigen Ausgabe unseres Tageblattes bekanntgegeben. Im gleichen Teile befindet sich noch eine besondere Bekanntmachung über die Grundsteuer.

*

80 Jahre alt

Heute, am 25. Oktober, vollendet der Rentner Hermann Falke, Gellertstraße 79, sein 80. Lebensjahr. Der noch rüstige Jubilar wurde vom Bürgermeister mit einem Glückwunschschreiben bedacht, dem sich das Heimatblatt anschließt.

Sportnachrichten

Fußball

Merkur Knaben—Tv. Niederwiesa Knaben 2:2. In ihrem Pflichtspiel trennten sich gestern beide Mannschaften auf dem Merkurplatz 2:2 unentschieden. Die spielerisch etwas besseren Niederwiesaer gingen jeweils in Führung, die von Rößler und Schöne bis zum Schluß verdient aufgeholt wurde. Kommenden Sonntag spielt Merkurs Knaben in Oederan.

Gauklasse

BC Hartha—VfB Leipzig 2:3 (1:1)
SV Riesa—SC 02 Döbeln 2:3 (2:3)
ZSG Zwickau—DSC Dresden 3:4 (3:3)
Tura 1899 Leipzig—Fortuna Leipzig 4:3 (2:1)

Bezirksklasse

Polizei-SG—Post-SG 3:3 (1:2)
Preußen—TV Erfenschlag 3:3 (3:1)
Viktoria Einsiedel—Germania Schönau 2:1 (0:0)
TSG Mittweida—SSC 01 Chemnitz 1:3 (1:1)
SV Geßnitz—ZC 1899 Mittweida 6:1 (4:1)

Schießen

Abschuß der Priv. Scheibenschützen-Gesellschaft

Mit ihrem gestern bei erfreulich starker Beteiligung abgehaltenen Abschuß mit Preisschießen beendete die Priv. Scheibenschützen-Gesellschaft ihr diesjähriges Sportjahr an den Schießständen, der Schießsport wird im Winterhalbjahr in der üblichen Weise in der Halle fortgesetzt werden. Von vormittag zehn Uhr bis zum Dunkelwerden am frühen Abend knallten am Kleinkaliberstand nochmals die Büchsen zur Ermittlung des neuen Abschußkönigs und der Träger der vom Vereinsführer Winter wieder herbeigeschafften Preise. Bei einem geselligen Beisammensein mit den Frauen der Schützenkameraden unterstrich zunächst der bisherige Abschußkönig Baam die treue Verbundenheit der Gesellschaft mit ihren im Felde stehenden Kameraden, gedachte der großen Leistungen unserer Soldaten, widmete den Gefallenen dieses Krieges Worte immerwährenden dankbaren Gedenkens und schloß seine Worte mit einem Treuegruß an unseren Führer. Vereinsführer Winter verabschiedete den bisherigen Abschußkönig mit Worten verdienter Anerkennung für dessen steten Einsatz für die Belange der Gesellschaft und gab bekannt, daß den besten Schuß auf die heutige Königsscheibe Kamerad Max Illing abgegeben habe, auf den damit die Würde des Abschußkönigs überging. Aus dem Preisschießen gingen als die vier besten Schützen hervor die Kameraden Theo Kühne, Erich Barthel, Max Fuchs und Paul Börnert. Mit Dankesworten an alle, die den Tag des Abschusses ausgestalten halfen, und dem Appell zu weiterer Treue zum deutschen Schießsport schloß Vereinsführer Winter die in allen Teilen wohlgelungene Veranstaltung, bei der auch an das Kriegs-Winterhilfswerk gedacht wurde. Außer den einzelnen Spenden in die Sammelbüchsen der während des Tages vorsprechenden Sammlerinnen und Sammlern erbrachte eine besondere Sammlung unter den anwesenden Kameraden den Betrag von 50.— Mark, der an die zuständige Stelle abgeliefert wurde.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber und Verleger: Ernst Rohberg in Frankenberg und Franz Pohler in Hainichen. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt: Karl Siegert in Frankenberg. Anzeigenleiter: E. O. Rohberg in Frankenberg. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 1 gültig.

SLUB
Wir führen Wissen.